

## Tag des Judentums

Seit dem Jahr 2000 feiern alle Kirchen in Österreich jeweils am 17. Jänner den **Tag des Judentums**: ein neuer Gedenktag im liturgischen Jahreskreis, ein Lehr- und Lerntag für die Kirchen. Die Initiative dazu war von der Zweiten Ökumenischen Versammlung in Graz (1997) ausgegangen. Diese wiederum hatte eine mehrjährige Praxis der ökumenischen Dialoggruppe „Teshuvà“ in Mailand aufgegriffen. Schon 1990 hatte die italienische Bischofskonferenz den katholischen Gemeinschaften empfohlen, am 17. Januar einen **Tag der Vertiefung und Entwicklung des Dialogs zwischen Katholiken und Juden** zu begehen, der in Mailand einfacher als *Tag des Judentums* bezeichnet wurde.

Bereits 1998, ein Jahr nach der Ökumenischen Versammlung wurde er vor 30 Jahren in Polen eingeführt, Österreich folgte zwei Jahre später, die röm.-kath. Kirche der Niederlande begehrt seit 2008 ebenfalls den *Tag van het Jodendom*.

Andere Länder haben ihre eigene Tage, die Schweizer Bischofskonferenz führte ihn 2011 für die katholische Kirche in der Fastenzeit ein, anders ist die Situation in Deutschland: Hier gibt es seit 1996, wie auch in manchen anderen Ländern, am 27. Jänner einen nationalen Gedenktag an den Holocaust, der aber nicht religiös begangen wird.

### Zusammenhang mit der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Als Tag wurde bewusst jener Tag gewählt, der der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen (18.-25. Jänner – mit langjähriger Tradition) vorangeht. Denn vor aller Verschiedenheit der Kirchen untereinander steht das allen gemeinsame Fundament: ihre Verwurzelung im Judentum und die Weggemeinschaft mit Gottes Bundesvolk. Dies soll an diesem Tag besonders ins Bewusstsein gerufen werden.

Der Gottesdienstvorschlag dazu wurde von MitarbeiterInnen des „Koordinierungsausschusses für christlich-jüdische Zusammenarbeit“ gestaltet und von der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich im Herbst 1999 verabschiedet. Seither wechseln Lieder und ausgewählte Lesungen, aber die Gebete bleiben im We-

sentlichen gleich, um eine Tradition wachsen zu lassen. In diesem Jahr stand der Gottesdienst unter dem Motto „Unsere gemeinsame Hoffnung“.

### „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich“ (Röm 11,18)

Diese Mahnung ist nicht neu, bereits der Apostel Paulus erinnerte die Römer daran. Offensichtlich bestand schon in den ersten christlichen Gemeinden die Tendenz, sich über jene erhaben zu fühlen, die nicht in der Nachfolge des Messias Jesus stehen wollten. Später haben die Kirchen die Worte des Paulus vergessen. Anstatt ihre Wurzel, aus der sie leben und die sie trägt, zu pflegen, glaubte man, ohne sie auskommen zu können. Die theologische Verachtung des Judentums und in Folge die gesellschaftliche Abwertung seiner Gläubigen schuf über Jahrhunderte hinweg jenen Nährboden, auf dem das rassistische Gedankengut des Antisemitismus wachsen konnte. Erst seit der Schoa (Holocaust) hat in allen Kirchen ein Umdenken begonnen. Seither sind die Kirchen immer mehr auf dem Weg, den spirituellen und theologischen Reichtum Israels als Fundament des eigenen Glaubens neu zu entdecken. Ein Beitrag dazu soll auch der jährliche „Tag des Judentums“ in den Kirchen sein.

„Die Wurzel trägt dich!“ erinnert Paulus. So gesehen ist der christlich-jüdische Dialog das grundlegende Thema für das Selbstverständnis als Christinnen und Christen, er ist elementar für die Identität der Kirchen. Er ist nicht von außen heran getragen, sondern jede Katechese redet von Juden, jede Predigt interpretiert jüdische Texte.

### Ein Gedenktag für Christinnen und Christen

Der Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit weist weiters darauf hin, dass es beim Tag des Judentums nicht darum gehe, „eine Feier mit folkloristischen jüdischen Elementen zu gestalten“. Denn „es ist eine Vereinnahmung, wenn ChristInnen die Distanz der beiden Traditionen aus lauter Begeisterung nicht wahren und jüdische Riten und Symbole kopieren und nachahmen. Der christlich-jüdische Dialog will nicht einfach christliche Gottesdienste ein wenig jüdisch garnieren. Es geht um ein fundamental neues Selbstverständnis

der Kirchen, das sich aus seiner jüdischen Quelle nährt und sich in Weggemeinschaft mit den jüdischen Gemeinden heute versteht.“ Dem entsprechend sind wir als Christen eingeladen am Tag des Judentums mit den Mitteln unserer eigenen Traditionen ein positives Bekenntnis zur Wurzel unseres Glaubens abzulegen.

*Gerda Willam*

*vgl. Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit: [www.christenundjuden.org/schwerpunkte/tagdesjudentums/141-17-jaenner](http://www.christenundjuden.org/schwerpunkte/tagdesjudentums/141-17-jaenner)*

**Vorschau: 46. Istanbuler Music Festival**

So, 10. Juni 2018 in Galata-Karaköy

Die diesjährige Musikroute führt ihre Anhänger auf einen Ausflug voller Musik und Geschichte durch Synagogen und Kirchen von Galata-Karaköy.

Die Zuhörer hören an jedem Ort ein Konzert von 40 Minuten und gehen zum anderen Ort weiter.

Auch wir von St. Georg werden daran teilnehmen.